

Drei Jahrzehnte im Dienst der Arbeitnehmer

Arbeitsförderungsinstitut feiert 30-jähriges Jubiläum

Seit drei Jahrzehnten begleitet das Arbeitsförderungsinstitut (Afi) Südtirols Arbeitswelt im Wandel. Zum Jubiläum blickte das Institut nicht nur auf seine Geschichte zurück, sondern stellte sich auch den aktuellen Herausforderungen des Arbeitsmarktes.

Unter dem Motto „Wissen macht stark“ blickte das Afi bei der Jubiläumsfeier auf Schloss Maretsch auf drei Jahrzehnte erfolgreiche Arbeit zurück. Seit seiner Gründung im Jahr 1995 kümmert sich das Institut um die sozialen, beruflichen und wirtschaftlichen Interessen der Arbeitnehmer in Südtirol. Dies geschieht nicht nur durch fundierte Forschung, sondern auch durch Sensibilisierung, Weiterbildung und Beratung der Gewerkschaften.

Zugleich müsse das Afi aber in Zukunft gestärkt werden, da heute das Risiko einer gesellschaftlichen Spaltung präsenter denn je sei. „Wir wollen den Wandel antizipieren und ihm nicht hinterherlaufen“, betonte Präsident Stefano Mellarini.

Kaufkraftkrise in Europa akut

Höhepunkt der Veranstaltung



Rund 150 Gäste nahmen am Afi-Jubiläum auf Schloss Maretsch teil.

war das Referat von Thilo Janssen vom deutschen Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut WSI. Er zeigte auf, dass die Nominallöhne in allen EU-Ländern seit 2020 zwar gestiegen seien, die Preissteigerungen im Vergleich jedoch deutlich höher

ausfielen. Dies habe in fast allen Ländern zu Reallohnverlusten geführt – in Italien sogar um rund 10 Prozent im Vergleich zu 2020 – und damit zu einer akuten Kaufkraftkrise.

Nach den massiven Anstiegen der Verbraucherpreise in den

Jahren 2022 und 2023 würden die Löhne weiterhin der Inflation hinterherhinken. Lediglich einzelne Länder wie Portugal bilden hier eine positive Ausnahme.

Janssen stellte klar: Haupttreiber der Inflation seien in jüngster Vergangenheit nicht die Löhne, sondern zunächst die explodierenden Energiepreise (mit einem Anstieg um bis zu 40 Prozent) und in weiterer Folge die überdurchschnittlich hohen Unternehmensgewinne gewesen. „Die jüngsten Lohnsteigerungen gleichen nun teilweise die Kaufkraftverluste aus und stabilisieren die Konjunktur.“ Die Diskussion über eine angebliche Lohn-Preis-Spirale sei daher weitestgehend eine „Phantomdiskussion“. Anhaltende Reallohnverluste und die zunehmende Unsicherheit, vor allem bei niedrigen Einkommen, würden dagegen zu einem Vertrauensverlust in staatliche Institutionen und in die Demokratie führen. Dies würde wiederum anti-demokratischen Kräften Auftrieb geben. Um gegenzusteuern, seien die Gewerkschaften berechtigt, auch wieder stärker auf Arbeitskampfmittel wie Streiks zurückzugreifen.

© Alle Rechte vorbehalten